

Abonnement :

Für 6 Monate. . . 6\$000
 „ 3 Monate. . . 3\$000

Anzeigen

werden billigst berechnet.
 Vorauszahlung.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal:
 Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :

Santos: H. Brüggmann.
 Campinas: J. U. Keller-Frey.
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: B. Vollet.
 Rio: C. Müller, R. Hospicio 91
 Taubaté: Heinr. Birckholz.
 Dona Francisca: L. H. Schultz
 Porto Alegre: Gundlach & C.
 Serig'sche Buchhandlung in
 Leipzig, Neumarkt N. 3.
 Herrcke & Lebeling, Stettin.

Innerpolitische Streiflichter.

(Original-Korrespondenz der „Germania“.)

Rio, den 16. April 1884.

Aus Kreisen, von welchen eine Täuschung des Publikums nicht gut annehmbar ist, verlanget, dass eine Ausgabe von 50,000 Contos Papiergeld und 50,000 Contos Apolices bevorsteht. Von den als bestinformirt geltenden Zeitungen wird diese Nachricht bereits als Thatsache ausgegeben, und wenn diese Zeilen in Druck erscheinen, wird vielleicht die offizielle Bestätigung derselben bereits stattgefunden haben.

Die fluktuirende Staatsschuld kann nicht viel mehr als 70,000 Contos betragen, eine Ausgabe von zusammen 100,000 Contos muss also ihre besondern Gründe haben. Zum blossen Vergnügen wird man schwerlich unter den obwaltenden Verhältnissen 30 Millionen mehr auf den Markt werfen als unbedingt nothwendig sind. Es ist bekannt, dass die Banco do Brazil von der Regierung bis nahezu zur Erschöpfung ihrer Fonds in Anspruch genommen war, aber man erwartete lange Zeit eher eine answärtige Anleihe als eine Papiergeld-Ausgabe in solchem Masse. Die Regierung scheint die Contrahirung jener auch in Erwägung gezogen zu haben, indessen sich mit den auswärtigen Geldhäusern nicht über die Höhe oder Tiefe des Ansatzes auf 100 haben einigen zu können. Die Course sind schon seit geraumer Zeit wieder im Fallen, eine Thatsache, die Einige mit dem schon lange umlaufenden Gerüchte von bevorstehender Anleihe zusammenbringen wollen, was vielleicht irrig ist. Andere dagegen fürchten, dass die Papiergeldausgabe ein rapides Sinken des Geldwerthes herbeiführen werde. Die nächste Zeit wird uns darüber belehren, in wie weit die letzte Besorgnis begründet ist oder nicht.

Was die unerwartete Höhe der Papiergeld- und Policen-Ausgabe betrifft, so wollte ein der Regierungskreisen nahestehender hiesiger Politiker, der sich jüngst darüber in einem Privatkreis äusserte, dieselbe mit Kriegseventualitäten zusammenbringen, die uns von Süden her bedrohen sollen. In der That schlagen die argentinischen Blätter in letzter Zeit einen gehässigeren Ton gegen Brasilien an als je, und auch Uruguay scheint provokativ anzutreten, indem es das wegen der Gräueltaten von Paso Hondo aufgelöste Regiment nicht nur reorganisirt, sondern auch den compromittirten Befehlshaber Oberst Santos als Chef desselben wieder in seine Würden einsetzt.

Aber alle daraus von dieser oder jener Seite gezogenen Folgerungen, besonders aber Kombinationen, welche dergleichen Vorfälle mit den Massnahmen des Finanzministers in Verbindung bringen, wird man gut thun vorläufig mit einiger Vorsicht anzunehmen. —

Die Einziehung der Klostersgüter nimmt ihren regelrechten Verlauf. Wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten tritt auch diesmal die Geistlichkeit wahrnehmbarer als je früher in dem Kampfe für die römischen Interessen auf. Es zeigt sich überall eine Rührigkeit im katholischen Klerus, wie man sie seither hiezulande nicht gekannt hat. Missionäre durchziehen predigend das Land, die Jesuiten gründen Schule auf Schule und schleichen sich in die frommen Familien ein und fromme Schwestern sekundiren ihnen nach Möglichkeit in Schule und öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten.

In Europa wird den Jesuiten nebst den verwandten Kongregationen täglich mehr der Boden unter den Füßen entzogen. Daher verlassen sie zahlreiche den alten Kontinent und wandern nach dem neuen. Schon sind sie hier so zahlreich, dass man fast glauben möchte, Brasilien werde von ihnen als das Land der Verheissung angesehen. Und während man die Güter der alten geistlichen Orden staatlich einzieht, erwerben bereits neue Orden, die bisher hier keinen Grundbesitz hatten, neue Vermögen von bedeutender Höhe. Man meine nicht etwa, dass diese das Schicksal jener früher oder später theilen werden. Die Jesuiten sind in Geldangelegenheiten erfahren und wissen dem Gesetze Fallstricke zu legen. Die von ihnen erworbenen Güter sind für den Staat unerreichbar, denn der nominelle Besitz wird auf Privatpersonen

übertragen, während faktisch die Kongregationen die Nutzniessung derselben haben.

Wie die geistlichen Kongregationen schrittweise ihren Einfluss zu vermehren wissen, davon liefert die Santa Casa da Misericordia in Rio ein Beispiel. Diese Wohlthätigkeitsanstalt steht bekanntlich unter der Leitung der sogenannten barmherzigen Schwestern. Im Dezember vorigen Jahres erschien ein auf den ersten Blick unschuldig erscheinendes Avis des Verwaltungsrathes, wonach, unter Hinweis auf die bisweilen missbräuchliche Inanspruchnahme der Dienste dieser Wohlthätigkeitsanstalt, verordnet wurde, dass nur solche Kranke Aufnahme finden dürften, welche ein Armutssattest beibrächten. Zur Ausstellung eines solchen Attestes wurden aber nicht nur die Friedensrichter und Subdelegados, denen dies Recht an und für sich zstand, sondern auch die Kirchspielsgeistlichen ermächtigt. Die Folge war, dass die Aufnahme in das Krankenhaus seitdem bisweilen von der kirchlichen Gesinnungstüchtigkeit des Kranken abhängig gemacht worden ist, wodurch natürlich der Anstalt ein kirchlich-partikularistisches Gepräge aufgedrückt wird. Dabei waren die barmherzigen Schwestern so eifersüchtig auf ihre Allein herrschaft, dass sie sich nicht nur der Anstalts-Apotheke bemächtigten, sondern auch die Besuche der mit der Krankenbehandlung beauftragten Aerzte zu beschränken suchten. Gleichzeitig kamen zahlreiche Klagen, dass die frommen Schwestern zu zahlreichen gottseligen Bet-Uebungen eine kostbare Zeit vergeudeten, die den Kranken verlustig ging. Die Rioer Presse schlug denn auch eine Zeitlang gewaltig Lärm; nach und nach aber verstummte derselbe, und alles blieb mehr oder weniger beim Alten. —

Der Sociedade Central de Imigração sind in letzter Zeit einige grimmige Feinde erstanden. Besonders eine Einwanderungsagentur, welche von den Azoren tausende von Arbeitern eingeführt hat und noch täglich einführt, um dieselben gegen entsprechende Commission an die grossen Pflanzern zu vermieten, scheint der Sociedade Central, welche die Interessen der Einwanderer bei jeder Gelegenheit, wo man dieselben übervorteilen will, wahrnimmt, einen gründlichen Hass zu widmen, worin sie natürlich von den in Mitleidenschaft gezogenen Pflanzern sekundirt wird. Zum Vertreter dieser mit den Ideen der Sociedade Central Unzufriedenen hat sich „F. N.“ machen lassen, die seit geraumer Zeit gehässige Angriffe gegen diese Gesellschaft macht, an deren Spitze glücklicherweise Männer wie Beaurepaire Rohau und Tannay stehen, deren allgemein bekannte Makellosigkeit des Charakters sie vor den Folgen von dergleichen durchsichtigen Machinationen schützt. Sie werden ihr Werk und ihre Absichten durchführen, trotz aller Verdächtigungs- und Verkleinerungsversuche, die von ihren Gegnern ausgehen. Die öffentliche Meinung ist ebenso sehr auf ihrer Seite, wie die Gerechtigkeit der von ihnen vertretenen Sache.

Immerhin ist der von der Sociedade Central verfolgte Weg ein dornenvoller. Es ist ihr, da sie tief einschneidende Reformen unseres ganzen wirtschaftlichen Lebens anstrebt, nicht vergönnt, so leicht Lorbeeren zu gewinnen, wie es z. B. dem Centro da Lavoura e Commercio möglich war. In einem Halbdutzend europäischer Ausstellungen hat diese Gesellschaft dem brasilianischen Kaffee eine Anerkennung zu erringen vermocht, die auf sie als die eigentliche Urheberin derselben nicht verfehlt, einen glänzenden Reflex zu werfen. Am grössten und folgewichtigsten waren unstreitig die in Berlin und Amsterdam erzielten Erfolge. Was letztere insbesondere betrifft, so war Holland gewöhnt, dass der Kaffee seiner Kolonien die erste Rolle spielte. Aber in Amsterdam trug der brasilianische Kaffee den Sieg davon, was einen solchen Eindruck auf die niederländische Regierung machte, dass sie es für angemessen hielt, eine Vertrauensperson nach Brasilien zu entsenden, welche unser Land bereist hat und vor Kurzem zurückgekehrt ist, um daheim über die brasilianische Kaffeeproduktion und ihre Methoden Bericht zu erstatten.

Noch andere Thatsachen, als diese einseitige

Anerkennung der hervorragenden Güte unseres Kaffees ist, beginnen in letzter Zeit endlich dem Lande den guten Ruf wieder einzutragen, den es verdient, und den es zeitweise nur verloren hatte, nicht weil etwa die natürlichen Vorzüge seines Klimas und seines Bodens hinter denen irgend eines andern Landes zurückstanden, sondern weil der Nativismus sein orthodoxes Licht abschreckend bis nach Europa hinüberstrahlte. Der eingeborene Nativist wollte den Einwanderer nicht als mit sich gleichstehend aufnehmen und anerkennen, sondern ihm nur eine untergeordnete Stellung als arbeitendes Element einräumen. Heute ist diese nativistische Arroganz, Dank der Thätigkeit Tannay's, verschwunden, und wenn einige rückständige Geister darüber schimpfen, so mögen sie es thun. Der Erfolg, das neugewonnene Vertrauen in unser Land, wird das Wirken Tannay's rechtfertigen. Schon sehen wir, dass Kolonisten, die uns verlassen, weil sie in Argentinien ein besseres Fortkommen zu finden vermeinten, enttäuscht zurückkehren. Schon nimmt auch die Privatthätigkeit in der Umwandlung der Sklaven in freie Arbeit Verhältnisse an, welche zu der Hoffnung berechtigen, die Lösung dieser Arbeitsfrage binnen einigen Jahren herbeigeführt zu sehen. Die in den letzten Monaten erfolgten Freilassungen erreichen eine hohe Ziffer, die sich vorläufig noch nicht abschätzen lässt, und immer eifriger arbeiten alle Edeldenkenden an der vollständigen Beseitigung der Sklaverei. Mit ihr aber tritt gleichzeitig der Grossgrundbesitz in das Hinterreffen der wirtschaftlichen Entwicklung, und der Kleingrundbesitz gewinnt im selben Masse an Chancen des Gedeihens.

Die kommenden Jahre werden uns der Umgestaltungen und Wandlungen voraussichtlich mancherlei bringen. Mancher Seufzer, erpresst von schwerer Sorge um die Zukunft, wird sich den Lippen Derer entringen, die ihren Wohlstand auf die alten, jetzt aber fallenden Verhältnisse gebaut glaubten. Doch manches fröhliche Glückauf werden sich dieselben auch zuzufügen, sobald sie die neue Arbeitsweise erkannt haben, die ihnen auch unter den neuen Verhältnissen Gedeihen und glückliche Zukunft eröffnet. Allerdings: Ohn' Schweiss, kein Preis!

Notizen.

S. Paulo. Die Abolutionsbewegung, welche durch die Befreiung von Ceará einen neuen mächtigen Impuls erhalten, macht riesenhafte Fortschritte und wälzt sich mit Macht über das ganze Kaiserreich. Hier in S. Paulo ist folgender Aufruf, in fünf Sprachen abgefasst, verbreitet worden:

Behufs Bildung einer Gesellschaft, deren Bestreben darin bestehen soll, das Municipium der Provinzial-Hauptstadt in möglichst kurzer Frist von der Sklaverei zu befreien, werden hiermit alle Menschenfreunde, gleichviel welcher Nationalität und welchen Standes, aufgefordert, sich am Sonntag den 20. d. M., Nachmittags 1 Uhr, im Salon der Igreja dos Remedios, einzufinden, woselbst dann alles Nähere zur Sprache kommen soll.

In Anbetracht des so sympathischen Zieles wird dieser Aufruf in allen für Menschenrechte fühlenden Herzen ein Echo finden, und auch unsere deutschen Landsleute veranlassen, sich der Bewegung recht zahlreich anzuschliessen.

Dem Beispiele von Rio folgend, beabsichtigen einige Abolitionisten in Rua S. Bento, die Befreiung der in ihrem Distrikt befindlichen Sklaven zu bewerkstelligen.

Der „Gaz. de Povo“ gehen von der Rua da Consolação Beschwerden zu über einen dort wohnhaften Sklaveupatron, welcher jeden Morgen seine Erholung und Vergnügen darin sucht, mit der Peitsche sein schwarzes „Eigenthum“ zu bearbeiten, so dass über dem Wehgeschrei die Passanten auf der Strasse stehen bleiben. Es wird hohe Zeit, dass den „Herren“ endlich das Handwerk gelegt wird.

Wie „Gazeta Liberal“ sagt, soll das Gerücht von der bevorstehenden Erneuerung des Hrn. Dr. Carlos Affonso de Carvalho zum Präsidenten der Provinz unbegründet sein.

— Vor der hiesigen Jury erschien am Mittwoch Antonio Pires de Camargo, genannt Antonio Fumaça, welcher Anfang Februar in Lava-pés in einem Streit mit seinem Bruder diesem gefährliche Messerstiche beigebracht und dann der ihn verhaftenden Polizei mit einer Fouce energischen Widerstand geleistet hat.

Der Attentäter wurde freigesprochen.

Am Donnerstag wurde über den Spanier José Pereira Lado und den Italiener Francisco Paulo Lafarina verhandelt, welche in der Nacht vom 9. Feb. in die Venda des Spaniers Francisco Pires in Rua Victoria einbrachen und eine grosse Menge Proviant stahlen.

Lafarina wurde freigesprochen; das Urtheil über Pereira Lado ist verschoben, weil die Advokaten mit der Answahl der Geschwornen nicht zufrieden waren.

Derselbe Paulo Lafarina hatte sich gestern (Freitag) noch wegen schwerer Körperverletzung, begangen am 1. Mai 1878 an dem Guarda Urbano José Leopold, zu verantworten. In der Rua da Imperatriz, vor der Thesouraria provincial, hatte der Italiener dem genannten Urbano einen sehr gefährlichen Messerstich versetzt und war in flagranti durch den Urbano Manoel Primitivo festgenommen worden.

Die Jury sprach auch diesmal den Messerhelden frei.

Ein anderer Verbrecher, der Carroceiro José Vicente Ferreira, welcher im August 1882 in der Rua de S. Amaro seine Zuhälterin arg gemishandelt und ihr schwere Verletzungen zugefügt hat, wurde gestern gleichfalls freigesprochen.

Ueber solchen Verhältnissen begehrt die Polizei ein Verbrechen gegen sich selbst, wenn sie dem Raub- und Mordgesindel nachläuft.

— Eine neue Spitzbubenbande soll in hiesiger Stadt und Umgebung wieder ihr Wesen treiben und wird deshalb allenthalben zur Vorsicht gemahnt.

— Der mit den Verwaltungsgeschäften betraute fünfte Vicepräsident der Provinz hat vor einigen Tagen angeordnet, dass von jetzt ab nicht mehr, wie bisher üblich, allen hiesigen Blättern gleichzeitig die bei der Präsidentur einlaufenden Requiriments und darauf erfolgten präsidentlichen Dispachos zur Publikation ausgehändigt werden sollen, sondern nur dem von der Regierung dafür bezahlten offiziellen Blatte. Die übrigen Blätter können dieselben also künftig erst später bringen.

— Die hiesigen Blätter bringen Reklamationen in Bezug auf den neu eingerichteten Telephondienst. Viele Firmen warten seit geraumer Zeit, manche sogar seit 4 Monaten, auf die Verbindung ihres Hauses mit dem Centralbureau, und die Direktion verfährt mit der ganzen Einrichtung recht sanftmüthig und gleichgültig; von anderen Seiten klagt man über mangelhafte Wiedergabe des Gesprochenen oder gar Verwechslung der Verbindung auf der Centralstation; noch häufiger kommt Verwirrung der neben einander liegenden Drähte vor, so dass oft andere Personen hören und antworten, als die mau gerufen hat und zu sprechen meint. Hoffentlich werden mit der Zeit auch diese Schwierigkeiten überwunden werden, damit diese wichtige und segensreiche Erfindung allgemeine Aufnahme und Anerkennung finde.

— „Provincia“ erinnert an die Nothwendigkeit, dass endlich für hiesige Stadt ein Bettler-Asyl errichtet werde, welches schon seit vielen Jahren gewünscht und besprochen, aber noch nie in Angriff genommen worden. Im vorigen Jahre sei dem damaligen Polizei-Chef 1 Conto de reis für diesen Zweck übergeben worden, und seit früher schon seien 4 Contos bei der Municipalität hierzu deponirt. Durch das jetzige Privatunterstützungssystem, die polizeilich ertheilte Erlaubniss und Berechtigung zum Betteln, wird dasselbe zu einer einträglichen Spekulation gemacht und zugleich dem Vagabundenwesen aller Vorschub geleistet.

— Für die fehlenden 27 Contos in der Kasse des Provinzial-Thesouro ist Hr. Dr. Martinho da Silva Prado verantwortlich, welcher für den verstorbenen Thesoureiro, Dr. José Luciano Barbosa, Bürgschaft geleistet hatte.

Hr. L. Heise, Chef des früheren Hauses L. Heise & C., tritt heute eine Reise nach Europa an. Ungeru sehen die zahlreichen Kunden von nah und fern das Eingehen dieses Geschäfts, dessen Chef sich durch Reellität, Gefälligkeit und Freundlichkeit im Verkehr allgemeine Zuneigung erworben hat. Auch wir rufen Hr. L. Heise ein „Glückliche Reise!“ und „Baldige Wiederkehr!“ nach.

Wir empfangen Nr. 3 des Boletim der Sociedade Central de Imigração.

Santos. Das Verhör der bei der Mordaffaire zugegenen Bahngestellten und sonstigen Personen hat stattgefunden und hat den Vorfall mit allen seinen bereits bekannten Einzel-

heiten bestätigt. Ferner ist noch erwiesen, dass der Mörder beim Betreten des Bureau's des Stations-Chefs das Aextchen bei sich trug, womit er die grässliche That ausführte. Dass die That lange vorher klug ausgedacht und vorbereitet war, um die Bahnkasse zu berauben und damit nach Europa zu entkommen, scheint gar keinem Zweifel mehr zu unterliegen. Der Mörder erheuchelt eine stoische Gleichgültigkeit und erklärt, von dem ganzen Vorfall nichts zu wissen.

Das gestrige „Diario de Santos“ meldet, dass noch weitere Zeugen verhört wurden, darunter auch der Bruder des Mörders, John Henry Jones. Derselbe hatte nach Verübung der That den Mörder zum Bahnhof hinaus und in die Stadt begleitet und war mit demselben an der Ecke der Rua José Ricardo verhaftet worden. Henry Jones sucht in seinen Reden offenbar den Mörder zu vertheidigen und als verrückt hinzustellen; er sagt, der Mörder habe ihm auf dem Wege auf die an ihn gerichteten Fragen ganz verkehrte Antworten gegeben, und bestätigt nichts hinsichtlich der Urheberchaft des Mordes. Henry Jones erklärt ferner, der Verbrecher habe ihm mitgetheilt, er habe dem Willmersdorf 2 Contos zum Aufbewahren übergeben, auch sei ihm derselbe sonst noch 1 Conto schuldig, und diese Summen seien für die Reise nach Europa bestimmt gewesen.

Man sieht offenbar die Absicht des Bruders, den Raubmörder freizulügen und das Opfer womöglich in den Verdacht zu bringen, den Mord provoziert zu haben. Der Mörder thut natürlich auch seinerseits seiner Umgebung gegenüber alles, um die Aussagen des Bruders zu bestärken und sich den Anschein eines Geisteskranken zu geben, klagt über starken Kopfschmerz und dergl.

Wenn auch in diesem vorliegenden Falle von der Jury der Gerechtigkeit nicht Genüge geschehen sollte, so bleibt nichts weiter übrig, als dass das Volk selbst Justiz übt; die Lynchjustiz erscheint dann als eine heilige Pflicht der Nothwehr gegen die Verbrecher und deren Genossen.

— Am Campo do Macuco in Santos soll ein Hippodrom errichtet werden.

— Wie „Diario do Commercio“ berichtet, hat die Company City of Santos Improvement auf verschiedenen öffentlichen Brunnen, ohne vorher eingeholte Autorisation der Municipalcammer, Uhren errichten lassen. Sie wurde aber von der Behörde veranlasst, dieselben binnen 24 Stunden wieder wegzunehmen zu lassen.

Ob die guten Santenser nun wohl auch ohne die Uhren wissen, was die Glocke geschlagen hat?

— Der Deutsche Johann Möller ist unter Verübung eines Betrugs mit dem Dampfer „Rio Jaguarão“ nach dem Süden abgefahren, wurde aber auf Veranlassung der Polizei schon unterwegs abgefasst und nach Santos zurückgeschickt.

Wir erhielten: „A Moda.“ Eine von der bekannten grossen k. k. Hutfabrik Costa Braga & Filhos in Porto herausgegebene Vierteljahresschrift, mit einer in Phototypie fein ausgeführten Tafel, enthaltend die neuesten Hutmuster.

In Campinas fängt ein Theil der Einwanderer an lästig zu werden. Die kürzlich in S. Paulo durch ihre „Fechtkunst“ bekannt gewordenen Türken oder richtiger Marokkaner betreiben jetzt ihr Metier in Campinas, und da sie bezüglich der Begriffe von Mein und Dein eine sehr kommunistische Anschauungsweise haben, so holen sie sich des Abends heimlich, was durch Betteln den Tag über nicht zu erlangen ist.

— Das Telephon findet bei den Fazendeiros besonders günstige Aufnahme und viele lassen ihre 3—4 Leguas entfernten Fazendas mit der Stadt Campinas telephonisch verbinden. Der Preis beträgt 50\$ pro Kilom. Entfernung.

Rio Claro. Am 15. d. wurde bei einem über diese Stadt sich entladenden Gewitter in der Chacara des Hrn. Pedro Penteado eine Tochter desselben durch einen Blitzstrahl sofort getödtet und ein anderes Kind schwer verletzt. Auch zwei dabei befindliche Hunde wurden erschlagen.

Charfreitags-Segen. In Amparo durchzog am Charfreitag Nachts, nachdem die Prozession vorüber war, eine bewaffnete und betrunkene Bande von mehr als 30 Individuen die Strassen der Stadt, machte einen Höllenlärm und trieb allerhand Grelle und Unfug. Die 5 Mann starke Polizei hielt sich natürlich verborgen und hätte gegen die bewaffneten Missethäter auch nichts ansprechen können, so dass diese vollkommen freies Spiel hatten. Es scheint, dass diese Subjekte von dortigen einflussreichen politischen Persönlichkeiten gedungen waren, denn sie brachten den Doktoren Monforte und Margarido, deren Häuser sie erstürmen wollten, beleidigende Demonstrationen und liessen dagegen einen Dr. Silveira Cintra hochleben. Die Veranlassung dazu soll eine in der Presse zwischen den genannten Aerzten ge-

führte Polemik über eine angebliche Vergiftung durch Sulphato de quinina geboten haben.

In der Kapelle S. Domingos, im Munizip S. Barbara do Rio Pardo, ermordete ein gewisser Elias Antonio da Silva seine Ehefrau und begrub sie heimlich. Der Mörder ist verhaftet.

Parahyba do Sul. Der „Parahyba“ führt aus einem Edital, welches die öffentliche Versteigerung von Sklaven bekannt macht, folgende rechtswidrig aufgeführte Afrikaner an: „Antonio, Afrikaner, 50 Jahre, verkrüppelte Beine, 300\$000. — Mariano, Afrikaner, 50 Jahre, Feldarbeiter, krumme Beine, 230\$000. — Manuel (vulgo Manuelinho), Afrikaner, 50 Jahre, Feldarbeiter, geistig gestört, 500\$000.“ — Als diese drei Unglücklichen in Afrika geboren wurden, war die Sklaveneinfuhr nach Brasilien seit drei Jahren gesetzlich verboten. Da sie nothwendigerweise einige Jahre alt gewesen sein müssen, um überhaupt die Reise hierher ausgehalten haben zu können, so sind sie wohl mindestens zehn Jahre nach Erlass des Sklaveneinfuhr-Verbotes eingeschmuggelt worden. Gesetzlich sind sie also frei, aber trotzdem werden sie, obwohl invalide und an unheilbaren Krankheiten leidend, öffentlich von einer Staatsbehörde als Sklaven zum Verkaufe ausbezogen. Einer gar ist geistig gestört und doch schätzt die Behörde seinen Arbeitswerth noch auf 500\$000.

Rio de Janeiro. Der „Courrier de l'Amérique du Sud“, welcher in Paris erscheint, bringt unterm Datum vom 20. März eine Besprechung der Ziele, welche sich die hiesige Sociedade Central de Imigração gestellt hat, und die von diesem Blatte als ein Schritt zu einer Besserung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse und unseres theilweise wenig schmeichelhaften bisherigen Renommée's in Europa anerkannt werden. Bei Besprechung des 4. Manifestes der Socied. Central sagt der „Courrier“ Folgendes: „Die ländlichen Hypotheken häufen sich in den Bureau's der Kapitalisten und Bankhäuser, besonders der Banco do Brazil, auf. Ihr Werth vermindert sich in dem Masse, wie die ländlichen Besitzungen aus Mangel an arbeitenden Händen ertraglos werden. Das einzige Mittel, sie wirksam und reell zu machen, besteht darin, Vereine zu bilden, welche die Immigration befördern, durch welche der innere Werth der Hypotheken sich vermehren würde. Der Hypothekenbesitz stellt in allen andern Ländern eine kraftvolle Basis vor, in Brasilien ist er der schwache Punkt der Bankhäuser. Der Grund davon liegt in der Werthlosigkeit des Grundbesitzes, wenn diesem nicht zur Ausbeutung Sklaven zur Verfügung stehen. Die nationalen wie die fremden Bankinstitute sind durch die Macht der Verhältnisse innig an den Erfolg gebunden, den die leitenden Ideen der Sociedade Central de Imigração erringen werden.“

— Der brasil. Geschäftsträger in Paris, Barão de Itajubá, hat am 14. v. M. eine Convention zum Schutze der unterseeischen Kabel unterzeichnet.

— Friedr. Krupp in Essen hat durch seinen Vertreter in Rio, Hrn. Georg Repsold, der polytechnischen Schule eine werthvolle Sammlung von Eisenmaterial und von Stahl und Eisen zum Geschenk gemacht.

— Einer Kommission der Confederação Abolicionista ist es gelungen, in dem Quarteirão der Rua da Urugayana sämmtliche Sklaven zu befreien. Die Bewohner haben sich dabei schriftlich verpflichtet, in ihren Häusern kein Sklaven-Element zuzulassen.

Die Abolitionisten-Gesellschaften Bahiana und Luso-Brazileira haben an den Club der Advokaten gegen die Sklaverei das Gesuch um Gewährung von juristischem Beistand zur Befreiung widerrechtlich geknechteter Afrikaner gerichtet.

— In Nictheroy fand am Ostersonnabend in der Kirche eine nicht programmässige Szene zwischen dem Vikar Aureliano dos Santos und der Bruderschaft vom heil. Sakrament statt. Der Vikar wurde wild, die Bruderschaft zog sich infolge dessen zurück, und die übliche Prozession wurde von kaum 20 Personen begleitet.

— Dem brasilian. Schiffsbaumeister Trajano Augusto de Carvalho, welcher sich gegenwärtig in London befindet, soll von der engl. Regierung die Stelle als Direktor des Schiffsbau-Arsenals in Bombay, mit einem Gehalt von jährlich 1200 Pfd. Sterl., nebst andern Vortheilen und der Garantie dieser Stelle für die Dauer von 10 Jahren, angeboten worden sein.

— „Jorn. do Comm.“ erklärt die Nachricht von einer bevorstehenden neuen Emission von Papiergeld und von Apolices für unbegründet.

— Der mit Feststellung der Grenze zwischen Paraná und Santa Catharina beauftragte Ingenieur Alfredo Ernesto Jacques Ourique hat seine Arbeiten beendigt. Diese leidige jahrelange Grenz-

streitigkeit wird also hoffentlich baldigst erledigt sein.

Scheintodt. In Petropolis war der Negociant Domingos Alves Diniz gestorben und alles zum Begräbniss bereits vorbereitet, als am Abend vor demselben der Verstorbene plötzlich die Augen öffnete und ein herbeigerufener Arzt konstatierte, dass der Mann nur scheintodt gewesen war. Dieser Fall ist dem Hrn. Diniz bereits zum zweiten Mal passiert. Er ist indess noch sehr krank und die Befürchtung ist nicht ausgeschlossen, dass der arme Mann noch zum dritten und vielleicht letzten Male sterben werde.

— In Petropolis wird am 20. d. eine Blumen-Ausstellung eröffnet.

Minas Geraes. Aus der Senatorenwahl sind als die drei höchststimmten folgende Herren hervorgegangen: Ignacio Martius, Cesario Alvim, Felicio dos Santos. Letzterer ist ein republikanisch-liberal-ultramontaner Protektionist, Freihändler und Opportunist. Von den andern Kandidaten ist einer konservativ, der andere liberal.

Pernambuco. Anlässlich der Feier des 25. März wurden hier 71 Sklaven freigegeben, davon 55 gratis und 16 mit Unterstützung des Fest-Comité's.

Benevides. Diese in Pará gelegene und meist aus Cearensern gebildete Kolonie hat beschlossen, alle ihre Sklaven bis zum 30. d. M. zu befreien.

Amazonas. Der Provinzialkammer liegt ein Projekt zur Berathung vor, welches die Bildung eines provinziellen Emanzipationsfonds von 500 Contos zum Zweck hat. Da die Zahl der Sklaven in Amazonas gering ist, so kann dies als eine Einleitung zu vollständiger Abschaffung der Sklaverei in der Provinz betrachtet werden.

Auch wurde eine Sociedade de Imigração gegründet.

Paraná. Dem „Pionier“ entnehmen wir: Die Schienen der Bahn von Paranaquá sind bis zum 62. Kilometer gelegt, woselbst sich der grosse Viaduct über den S. João - Fluss befindet. Dieser Viaduct hat eine Länge von 113 Meter bei einer Höhe von 53 Meter, man arbeitet schon seit Januar an der Konstruktion desselben und von seiner Fertigstellung hängt auch die Vollendung der weiteren 48 Kilometer bis Curityba ab, welche bis auf die Brücken und das Legen der Schienen ganz fertig sind. Wir dürfen demnach erwarten, die erste Lokomotive in einigen Monaten hier zu sehen.

Eine Exploration von Gnarapuava nach Sete Quedas, den riesigen Wasserfällen des Paraná, wird jetzt von der Kommission der Telegraphenverwaltung in hiesiger Provinz gemacht werden. Hr. Ing. Odebrecht ist mit diesen Arbeiten betraut.

— „D. Wochbl.“ berichtet folgendes Curiosum: Wie man hier die Topographie der Provinz kennt, zeigt eine Bittschrift von José Francisco Thomas de Nascimento an den Präsidenten der Provinz, welcher um Erlaubniss nachsucht, in dem Terrain, welches zwischen den Flüssen Ignassú und Tibagy bis zum Paraná begriffen ist, — Mineralien ausbeuten zu dürfen. Das Verlangen des Bittstellers begreift ungefähr den ganzen Süden der Provinz von Curityba ab. Interessanter ist aber die Bescheidung der Bittschrift vom Präsidenten: „Die Munizipalkammer von Tibagy informire, ob die ganze Fläche devolnt ist, und wenn nicht, welches die Besitzer sind.“

— In Curityba hat es am 9. d. schon Reif gegeben, während es wenige Tage vorher noch sehr heiss war.

— Am 5. d. feierte der Gesangsverein „Germania“ in Curityba in brillanter Weise mit Gesang, Tanz und deklamatorischen Vorträgen sein 15. Stiftungsfest.

Santa Catharina. Die Provinzialkammer hat einen Ausfuhrzoll von 2 Prozent für bearbeiteten Herva Maté beschlossen. Ferner ist der Kammer ein Vorschlag unterbreitet, demzufolge zwei Contos als Beistener zur Anlage des Marktes von Joinville ausgeworfen werden sollen.

In **Dona Francisca** wird Mitte nächsten Monats ein Hamburger Dampfer mit vom Hamburger Kolonisationsverein kontrahirten Einwandern erwartet.

— Das Hamburger Amtsgericht, Civil-Abth. V, fordert einen 1852 nach D. Francisca ausgewanderten Robert Aug. Christ. Nevermann auf, sich bis zum 29. Nov. d. J. zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt wird.

— Die „Kol. Z.“ schreibt: **Hydraulische Kommission.** Diese mit den zum Bau der Eisenbahn D. Pedro I. nöthigen hydraulischen Arbeiten beauftragte Turma der engl. Ingenieure, deren Chef Hr. Bostock ist, war am 13. März mit dem Dampfer „S. Lourenço“ in S. Francisco angekommen und hat bereits die

näheren Studien des Hafeus begonnen. Am 19. hatten die Herren dieser Kommission mit ihrer eigenen Dampfjolle eine Fahrt nach hier unternommen, um Joinville und Umgegend einen, wenn auch nur auf wenige Stunden beschränkten Besuch abzustatten, worauf sie alsdann schleunigst wieder nach S. Francisco zurückkehrten.

In der Kolonie S. Bento brannte am 18. v. M. das Haus des Schuhmacher Fährdrich total nieder.

Auf Anregung des Haneses Hugh Wilson & Son in Rio hat die Centralregierung angeordnet, dass endlich vor der Barre von S. Francisco ein Leuchtturm erbaut werden soll. Es war dieses zwar schon längst eine beschlossene Sache, aber, wie gewöhnlich, wurde die Ausführung auf die lange Bank geschoben.

Durch die Bemühungen der Munizipalkammer und des Direktors der Serra-Strasse, Hrn. Toullois, wurden vom Ackerbauminister zur Reparatur der durch das letzte Unwetter verursachten Schäden die Summe von 12 Contos bewilligt.

Seit 5. d. können wieder Lastwagen diese Strasse passiren.

Eine neue Erfindung. Während wir hier in S. Paulo bereits der kalten Jahreszeit entgegensehen und Abends und Morgens es schon ziemlich frisch finden, scheint in der Provinz Santa Catharina, trotzdem sie einige Grad südlicher liegt, noch ziemliche Hitze zu herrschen, gegen welche unsere biederen Landsleute auf den dortigen Kolonien sich mit allen erdenklichen Mitteln zu wehren suchen. Aber auch auf diesem Gebiete tritt der klug berechnende Handelsgeist hilfreich in die Schranken durch Beschaffung von Apparaten, die durch ihre hohe Vollkommenheit, einfache Handhabung und bei vielseitigster Anwendung erzielte äusserst günstige Wirkung wirklich wunderbar erscheinen. Wir finden solche von einem dortigen thätigen Geschäftsmann in der „Kolonie-Zeitung“ empfohlen, es sind: „Universal-Luft-erfrischungs-Apparate (genannt Heinrich's Patent-Sprühbrunnen), hochfein vernickelt und das Gestell aus feinem Metallguss elegant bronzirt. Dieser Apparat ist im Deutschen Reiche und in Oesterreich-Ungarn patentirt, und soll Jedermann als Mittel dienen, sich staubfreie, reine, den richtigen Feuchtigkeitsgrad enthaltende Zimmerluft zu schaffen und auch in Krankheitsfällen einen unübertroffenen Apparat zu Inhalationszwecken stets bei der Hand zu haben.“

Wie uns von privater Seite versichert wird, soll in Dona Francisca Seitens der Kolonisten starke Nachfrage nach solchen Apparaten vorhanden sein, so dass der glückliche Importeur sicher seine Rechnung dabei finden wird.

Da diese Maschinen hier in unserer Provinz, und besonders in den Sertões, noch wenig bekannt sein dürften, so wollen wir nicht verfehlen, Importhäuser auf diesen nützlichen Artikel hinzuweisen, welcher einem hier längst gefühlten Bedürfniss abzuhelfen berufen sein dürfte.

Briefkasten.

Wir erhielten von den HH.: Ed. Sthl. 15\$, J. U. K.-Fr. 143\$500.

Hr. Alb. Kilm. Ihre Befürchtung scheint uns grundlos, denn wir glauben kaum, dass Jemand Sie für den Verfasser halten wird, indem es ja bekannt ist, dass Sie der Sache gänzlich fern stehen.

Dem Einsender des Räthsel: Schicken Sie doch auch die Aufklärung, wir haben keine Zeit uns den Kopf zu zerbrechen.

Kaffee. Santos, 17. April.

Verkauft wurden 10,000 Sack wie folgt:
Superiores 4\$100—4\$300
Bons 3\$800—4\$000
Regulares 3\$300—3\$700
Ordinarios 2\$800—3\$200

Die Flanheit des Marktes danert fort und die Notizen von den Konsumplätzen melden noch keine Veränderung.

Vorrath 350,000 Sack.
Zufuhr am 16. d. 160,359 Kilo.

In SANTOS erwartete Dampfer:
Rio Negro, von den Südhäfen, d. 19.
America, von Rio, d. 21.

Abgehende Dampfer:
Nach Hamburg: Montevideo, d. 24.
La France, nach Marseille, d. 24.
Ville de Montevideo, nach Havre, d. 25.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. April. Bezüglich der Krise des chinesischen Kabinetts wird aus Peking gemeldet, dass der Fürst Koung, bisher einer der einflussreichsten Minister, in vollständige Ungnade beim Kaiser gefallen ist, und sich genöthigt sah, sein Amt niederzulegen.

Man glaubt, dass dieses Faktum vielleicht in der Politik des chinesischen Reichs in Bezug auf Tonkin eine Veränderung herbeiführen werde.

— In Denain haben die strikenden Bergleute in ihren Forderungen nachgegeben und sind unter den von den Grubenbesitzern gestellten Bedingungen an ihre Arbeit zurückgekehrt.

London, 14 April. Die „Times“ bringt ein Telegramm aus dem Sudau, demzufolge die egyptische Besatzung von Khartum vor den Truppen des Mahdi die Waffen gestreckt und den Platz übergeben hat. Dem General Gordon ist es dabei nicht gelungen zu entfliehen, und er wurde den Soldaten des Propheten übergeben, welche ihn gefangen wegföhrt.

Diese Nachricht hat hier einen sehr peinlichen Eindruck gemacht.

Bahia, 15. April. Es bestätigt sich, dass die Passagiere des im Norden vom hiesigen Hafen gestrandeten Dampfers „Reliance“ gerettet sind. Auch das Gepäck und die Postsachen wurden gerettet. Die Ladung, deren Bergung früher für ganz unmöglich gehalten wurde, wird vielleicht zum Theil gerettet werden und man hat die diesbezüglichen Arbeiten begonnen. Das Schiff selbst glaubt man für verloren gebeu zu müssen.

Montevideo, 17. April. Eine Depesche aus Santiago meldet, dass Paraguay die Regierung des Iglesias anerkannt hat.

Der Minister von Frankreich in Peru hat, weil der von ihm gegen die Artikel 4, 6, 8 und 10 des Friedensvertrages mit Chile erhobene Protest nicht berücksichtigt worden ist, vom Konsulatsgebäude das französische Wappen abnehmen lassen und die Beziehungen mit der peruanischen Regierung abgebrochen, wovon er auch die in stillen Ocean stationirten Kriegsschiffe in Kenntniss gesetzt hat.

— Von Newyork wird gemeldet, dass die grössere Zahl der dortigen Zeitungen die Zurückziehung der nordamerikanischen Legation von Berlin verlangen.

— Die Anarchisten Kentel, Schulze, Falke und Lyssa, Deutsche und Oesterreicher, wurden durch Beschluss des Bundesrathes aus der Schweiz ausgewiesen.

— Seit dem 9. Feb. ist der Etna auf der Insel Sizilien wieder in starker Eruption. Einige Tage vorher (d. 5.) wurde in vielen Orten der Umgegend ein starkes unterirdisches Rollen und Erschütterung verspürt, welche die Bevölkerung derart erschreckte, dass Alles aus den Häusern iu's Freie flüchtete.

— Die in Tours verstorbene Comtesse de Clocheville hat testamentarisch ihr ganzes auf ca. 540 Contos geschätztes Vermögen zur Gründung und Unterhaltung eines Asyls für Couvalescenten bestimmt. Der Maire von Tours lud die ganze Bevölkerung zur Bethheiligung an dem Begräbniss dieser Wohlthäterin der Armen ein.

— In der Deputirtenkammer erklärte der Ministerpräsident Ferry, dass die Absichten Frankreichs in Bezug auf Marokko durchaus friedliche seien; die Republik suche dort keine Eroberungen, sondern wolle nur den Schutz der Bevölkerung im Südwesten und der französ. Staatsangehörigen sicher stellen.

Hierauf genehmigte die Kammer mit 450 gegen 32 Stimmen die Tagesordnung unter Kundgebung des Entschlusses, dass Frankreich alle seine Rechte auf Madagaskar wahren werde. Eine zu diesem Zwecke gestellte Kreditforderung wurde einer Spezialkommission überwiesen.

— Nachrichten von Buenos Aires besagen, dass der Expräsident Avellaneda hoffnungslos erkrankt ist.

Versteigerungen.

Montag d. 21., 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, Rua 24 de Maio 13A, Möbel, Krystal, Porzellan etc.

Dienstag, d. 22. d., 10 Uhr, Travessa de Santa Cruz (Ecke der Rua da Assembléa), ein Armazem de Secos e Molhados.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	6\$800—\$—	15 Kil.
Reis	8\$000—9\$000	50Litr.
Kartoffeln	2\$880—3\$500	„ „
Mandiocamehl	3\$000—4\$000	„ „
Maismehl	2\$500—3\$200	„ „
Bohnen	3\$000—4\$000	„ „
Mais	1\$600—1\$800	„ „
Stärkemehl	8\$800—\$—	„ „
Hühner	\$480—\$640	Stück
Spinnferkel	3\$000—\$—	„
Käse	1\$120—\$—	„
Eier	\$560—\$640	Dutzd.

Allerlei. Ein Bankier in Beziere (Frankreich), der sich durch streng kirchliches Verhalten das Vertrauen vieler Leute erworben hatte, ist kürzlich mit mehr als einer Million ihm auvertrauten

Geldes verdnftet. Tran, schau, wem! — In der Donau bei Liplingen ertränkte sich ein wegen Trunksucht entlassener Chausseewärter. Seiner Fran war zuerst mitgetheilt worden, ihr Mann habe sich im Walde erhängt, worauf sie ausgerufen haben soll: Das Aergste ist, dass er heute früh zerrissene Socken angezogen hat, da muss ich mich ja vor den Leuten schämen. — Schrecklicher wie in irgend einem andern Kriege muss es im Sudan zugehen, wenigstens nach einem Bericht des „Würzb. Journ.“ zu urtheilen. Dort liest man: die Araber machten Alles nieder. Die Schlacht war in acht Minuten begonnen und verloren (sic!). Der Jubel der Araber und das Geschrei der Todten und Verwundeten war grässlich. — In Pest hat eine Fran sieben Männer begraben lassen und sich letzten Monat mit dem achten verbeirathet, welchem sie unter drei Beberbern den Vorzug gab.

Aus den **Verein. Staaten.** Eines unserer Tauschblätter von dort, der „LaSalle County Herald“, gibt über die amerikanische Ober-Postbehörde folgendes schmeichelhafte Urtheil ab:

„Der hunds-gemeinste Kerl in den Ver. Staaten ist augenblicklich der General-Postmeister in Washington. Dieser antediluvianische Postschwede verlangt nämlich von jedem Besitzer eines Briefkästchens im Postamt ausser der oft sehr hohen jährlichen Miethe noch ein Extra-Depositum von 50 Cents für jeden Schlüssel. Wer nicht berappt, dem wird der Kasten zugeklappt und er muss seine Postsachen am Schalter in Empfang nehmen. Der Strassenräuber, der mit vorgehaltenem Revolver sein Opfer ansplündert, ist im Vergleich mit dem General-Postmeister der Ver. Staaten ein respektabler Kerl, denn so ein Mordsknochen riskirt wenigstens sein bischen Leben, während das grin-sende Schensal in Washington in seiner comfortablen Office lockt und darüber nachgrübelt, wie er das Publikum am Niederträchtigsten chicaniren und bestehlen kann.“

Was würde unser geschätzter Kollege wohl sagen, wenn er Gelegenheit hätte, mit den brasilianischen Postverhältnissen nähere Bekanntschaft zu machen?

Amerikanischer Humor. In einem Connecticuter Gefängnis brach unter den Gefangenen jüngst ein religiöses „Rival“ aus, welches sich namentlich in begeisterten Hymnensingen äusserte. In einer Zelle begann der Gesang und wurde sofort von den Insassen der übrigen Zellen mit einer Heftigkeit aufgenommen, welche das ganze Gebäude mit Klang erfüllte. Die Wärter, welche darin ein gutes Zeichen für die Besserung der ihrer Bewachung anvertrauten Missethäter erblickten, förderten die erfreuliche Erscheinung so bereitwillig, dass sie zuletzt mitsangen. Wie staunten sie aber, als sie eines Morgens, nachdem am vorhergehenden Abend noch ganz besonders laut gesungen worden, die Entdeckung machten, dass während dieser Gesangübungen in einer Zelle die Fenster durchgesägt worden und sechs der lautest singenden ihrer Galgenvögel durch dieselben entflohen waren!

Die längste Brücke. Die von den Amerikanern aufgestellte Behauptung, die Brücke, welche Newyork mit Brooklyn verbindet, sei die längste der Welt, wird auf das Entschiedenste bekämpft, und zwar von den — Chinesen. Eine in Peking erscheinende Zeitung berichtet nämlich, dass die Newyorker Brücke nichts sei im Vergleich zu der in Lang-Lang in China befindlichen, welche, auf dreihundert Pfeilern ruhend, eine Länge von 5 englischen Meilen und eine Breite von 70 Fuss besitzt. Den Kopf eines jeden Brückenpfeilers zierte ein einundzwanzig Fuss langer Löwe, der aus einem einzigen Marmorblock gemeisselt ist. „So kleine Brücken“, schliesst das Blatt wegwerfend, „wie die zwischen Newyork und Brooklyn errichtete, banten wir Chinesen schon lange vorher, ehe einer von Euch rothhaarigen Barbaren eine Ahnung davon hatte, dass ein Amerika existirte.“

Vice-Consulat der Schweiz

in Campinas.

Hans Schatzmann von Brugg, im Kanton Aargau, dessen Aufenthaltsort nicht zu ermitteln ist, wird hiermit ersucht, sich bei dem Unterzeichneten, oder im General-Consulat in Rio de Janeiro zu melden, um ihm wichtige Familieuachrichten von grossem Interesse mitzutheilen.

Campinas, den 17. April 1884.

Jacob Bolliger, Vice-Consul.

Ein tüchtiger Filzzurichter

auf gesteierte Hüte, welcher auch faconniren kann, findet dauernde Beschäftigung und guten Lohn in der Hutfabrik von

F. Hempel & Co. Successores
in Campinas.

Gesellschaft Germania.

Wegen Reformation der Bibliothek werden sämtliche Mitglieder ersucht, die sich in ihren Händen befindlichen Bücher vor Ablauf dieses Monats dem Herrn Bibliothekar vorzuzeigen. Ausserdem wird auf den § 36 der Statuten aufmerksam gemacht, welcher bestimmt, dass innerhalb 4 Wochen die empfangenen Bücher zurückgeliefert werden müssen.

S. Paulo, 7. April 1884.

Im Auftrage des Vorstandes:

Peter Hoenen, I. Sekretär.

Companhia Carris de Ferro

S. Paulo à Santo Amaro.

Die Herren Aktionäre dieser Gesellschaft werden ersucht, bis zum 1. Mai incl. die erste Anzahlung von 10 Prozent oder 20\$000 pro Aktie bei der Banco de Credito Real von S. Paulo, oder bei Hrn. G. Joppert & C., Rua General Camara 63, Rio de Janeiro, zu machen. Es werden jedem einzelnen Aktionär die nöthigen Formulare zugestellt werden.

Am 10. Mai wird die laut Gesetz N. 3150 vom 4. Nov. 1882, Art. III, § 1, N. 2 erforderliche Generalversammlung zur definitiven Installirung der Gesellschaft stattfinden, und zwar Vormittags 11 Uhr, im Hause des Hrn. Major Benedicto Antonio da Silva, Rua do Carmo.

S. Paulo, 12. April 1884.

Albert Kuhlmann.

Maschinenriemen-Fabrik

von

J. JACQUES KESSELRING

Travessa do Rosario N. 8, S. Paulo

Grosses Sortiment von Treibriemen jeder Breite bis zu 7 Zoll. Breitere sowie doppelte Riemen werden auf Bestellung in allen Dimensionen angefertigt.

Schnelle Bedienung und billigste Preise werden zugesichert.

Also der Bankrottirer war Dr. med.?

Aber wie kann sich denn da noch ein Mensch wundern, dass er so schön das „Aderlassen“ verstanden hat, dass er Hunderte „geschöpft“ hat und den „Schwindel“ am liebsten behandelte! — Als Operateur ein vorzüglicher „Beutelschneider“ (Herzbentel), erging es ihm doch, wie es so oft den Doctoren ergeht, seine eigne Krankheit — er litt an „Beklemmungen“ — verstand er nicht zu behandeln. Infolge dessen trat die „Fallsucht“ bei ihm auf, doch hatte der drohende „Bruch“ seines Bankhanes nicht etwa „Schlaflosigkeit“ im Gefolge; im Gegentheil, auch sein „Appetit“ war gut.

Wie man hört, ist er einem „Doctor jur.“ in Behandlung gegeben worden. Vielleicht gelingt es diesem, ihm den „Staar zu stechen“, und seine „Ohnmacht“ in Zahlen zu heben. Und sollte er gleich am Bankrott-erklären sich den „Magen verderben“ und ein heftiger „Durchfall“ die Folge sein, so ist nur nöthig, ihn gehörig „in Schweiss zu bringen“, bis „Erbrechen“ erfolgt und er heransgibt, wovon er sich gemästet. Eine Hand voll „Fingerkraut“ im Gesicht aufgelegt und eine „Einreibung“ des Rückens, so nebenbei angewandt, dürften einen wohlthätigen „Ausschlag“ herbeiführen, so dass er später als vom „Fieber“ nach fremdem Geld geheilt aus dem „Hospital“ mit dem eisernen Gitter entlassen werden könnte.

Ein alter Abonnent d. Germ.

4 neugebaute, geräumige Häuser

an der Engl. Bahn, dicht vor der Porteira des Fahrwegs über die Sorocaba- und Engl. Bahn, sind einzeln oder zusammen billig zu verkaufen. Näheres an Ort und Stelle bei Heinrich Stolley.

Bekanntmachung.

Allen meinen Freunden und Bekannten in nah und fern diene zur Nachricht, dass ich mein Geschäftslokal von der Rua da Constituição nach der Rua Ferreira Penteados N. 110 verlegt habe, wo ich das Geschäft in bisheriger Weise fortführen werde.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

JOÃO HELLWIG.

Campinas, den 8. April 1884.

Münchener Hofbräu.

Best bayrisches Bier in 1/2 u. 1/4 Flaschen nur zu haben im

DEPOSITO NORMAL R. da Imperatriz 56.

Geschäftseröffnung.

Einem geehrten Publikum der Stadt Campinas und Umgebung die ergebene Anzeige, dass ich in der Rua Visconde do Rio Branco N. 64 ein

Fleisch- & Wurstwaaren-Geschäft

vom 15. d. M. an eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, die mich beehrenden Kunden aufs Beste und Reellste zu bedienen.

Carl Nawrath, Fleischermeister.

Bahia-Charuten in bekannter Güte sind wieder eingetroffen bei
J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20, CAMPINAS.

SANTOS

Deutsches Gasthaus

VON ROBERT MARTIN

Rua S. Bento N. 21, nahe der Station.

Meinen werthen Gönnern und Freunden, sowie dem verehrlichen reisenden Publikum überhaupt erlaube mir hiermit anzuzeigen, dass ich mein Gasthaus vom Largo 11 de Junho nach der Rua S. Bento N. 21 verlegt habe.

Ich werde das Geschäft auch im neuen Hause in unveränderter Weise fortführen und bestrebt sein, durch aufmerksame und reelle Bedienung die mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Robert Martin.

Leinen-Damast

Etwas Neues in diesem Genre!

für Gardinen, Portiären, Tisch- und Möbeldecken, Pianokappen etc., 1 Meter 70 Centim. breit, zu 2\$500 der Meter, ist zu haben bei

J. Jacques Kesselring,

Travessa do Rosario N. 8, S. Paulo.

Zu verkaufen ist eine gut eingerichtete

Uhrmacherei

in einer grösseren Provinzialstadt. Baarverdienst durch Bücher nachweisbar jährlich bis zu 4:000\$000. Näheres in der Expedition d. Bl.

HOTEL MERBACH

CAMPINAS

Meinen Freunden und Gönnern, sowie den Campinas besuchenden Reisenden erlaube mir anzuzeigen, dass ich von der Rua S. José nach der Rua da Constituição N. 30

Ecke der Rua do Senador Saraiva, übersiedelt bin. Auch hier verfüge ich über ein sehr geräumiges Haus mit freundlichen Lokalitäten, und werde ich wie bisher bemüht sein, durch aufmerksame und gute Bedienung das Vertrauen der mich beehrenden Gäste zu rechtfertigen.

Martin Merbach.

Mechanische Werkstätte

und Klempnerei.

Unterzeichnete machen hiermit bekannt, dass wir das Geschäft des Herrn Eduard Franck, Rua 25 de Março N. 14 übernommen haben und dasselbe im gleichen Hause weiterführen werden. Alle vorkommenden Arbeiten im **Maschinenfach**, wie auch in **Klempnerei**, sämtlichen **Bauarbeiten**, **Wasserleitungen**, und alle **Reparaturen**, werden billig und solid ausgeführt. Wir werden bestrebt sein, das uns zu Theil werdende Vertrauen des Publikums in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Achtungsvoll

Hermann Kirchhübel & Co.
Rua 25 de Março 14.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

MONTEVIDEO

Kapt. H. E. Kier,

geht am 24. April über Rio etc. nach Hamburg.

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 2.